

Weihnachtsbonus.«

»Werbung ist gut, aber ...«

Cynthia wusste, dass sie Mags fast am Haken hatte, und zog ihren letzten Trumpf aus der Tasche. Ihre Stimme schnurrte.

»Und ich gebe dir für das gesamte nächste Jahr einen Rabatt im Laden.«

Mags wusste, dass sie verloren hatte. Cynthias Gartengeschäft war für sie so etwas wie die Schokoladenfabrik von Willy Wonka für eine ganze Generation von Kindern. Sie konnte den Pflanzen dort einfach nicht widerstehen.

»Ich will dreißig Prozent. Auf alles!«

»Pffft, in deinen Träumen! Fünf.«

Jetzt war es an Mags, sich zurückzulehnen und ihre Freundin anzulächeln.

»Dann kannst du dir für dein Projekt ein anderes romantisches Cottage suchen.«

»Na gut. Zehn.«

»Fünfzehn - und ich habe bei der Innendekoration des Cottages ein Vetorecht gegen kitschige Engel und alles, was lila ist.«

Cynthia dachte nach und lächelte dann.

»Okay. Fünfzehn Prozent. Und ich werde dir keine lilafarbenen Engel an den Baum hängen. Obwohl ...«

Bevor Cynthia ihren Satz zu Ende sprechen konnte, war aus dem Flur ein lautstarkes Poltern zu hören, gefolgt von einem lauten Schnattern und der Stimme eines Mannes, der aus voller Kehle fluchte.

»Oh nein ...«

Mags sprang auf.

»Was in aller Welt?«

Cynthia starrte entsetzt auf das weiße Etwas, das mit lautem Schnattern in die Küche geschossen kam, neben Mags stehen blieb und seinen Kopf an ihrem Bein rieb.

»Mags! Wenn dieses ... dieses ...«

Sam stand atemlos und mit gerötetem Gesicht in der Tür.

»Wenn dieses Monster noch einmal auf mich losgeht, dann landet es umgehend im Backofen.«

»Sie muss ausgebüxt sein.«

»Sie büxt ständig aus, einer ihrer Vorfahren muss Houdini gewesen sein. Aber ich will sie nicht frei im Garten herumlaufen haben. Und hier im Haus schon mal gar nicht. Sie kneift mich. Ständig.«

Er holte Luft.

»An Stellen, an die keine gute Gans ihren Schnabel stecken sollte.«

Wütend starrten sich Gans und Mann an.

»Sie ist verrückt.«

Das wurde von einem weiteren lauten und wütenden Schnattern quittiert. Mags versuchte verzweifelt, ein Grinsen zu unterdrücken, und strich der Gans sanft über den Kopf.

Erst dann bemerkte Sam, dass ein Gast am Küchentisch saß, und Mags beobachtete lächelnd, wie das Gesicht ihres Mannes in Sekundenschnelle rot wurde.

»Oh. Hallo Cynthia.«

»Hallo Sam. Und wen haben wir denn da?«

Mags bückte sich und hob die Gans mit einem leichten Ächzen hoch und setzte sich mit ihr wieder auf den Stuhl am Esstisch.

»Das ist Agatha. Sie mag grundsätzlich keine Männer, und Sam anscheinend am wenigsten von allen.«

»Ah, verstehe.«

Cynthia, die wie Mags auf dem Land groß geworden war und ihre Erfahrungen mit Gänsen hatte, betrachtete die große Gans auf Mags' Schoß skeptisch.

»Sie ist ... eine Weihnachtsgans?«

Mags schüttelte vehement den Kopf, sah aber aus den Augenwinkeln, wie Sam ebenso energisch nickte.

»Ein Geschenk von Jim. Er hat sie uns als junge Gans gebracht, damit wir sie dick und rund füttern können.«

Sam ging vorsichtig, so weit wie möglich von Mags entfernt, durch die Küche zur Teekanne, wurde dabei aber von der Gans angezischt.

»Sie wird so was von unser Weihnachtsbraten!«

»Wird sie nicht!«

Cynthia sah von Sam zu Mags, die die dicke weiße Gans auf ihrem Arm weiter streichelte.

»Ah. Ich sehe, ihr seid euch einig.«

Dann lachte sie.

»Lea, die Fotografin, wird das lieben. Bitte versprecht mir, dass eure Agatha nicht vor Heiligabend geschlachtet wird! Sie wird sich wunderbar auf den Fotos machen. Sicherlich kann ich irgendwo noch einen roten Schal und eine kleine Mütze auftreiben.«

Sam sah Mags erstaunt über den Rand seiner Teetasse hinweg an.

»Fotos? Habe ich etwas verpasst?«

»Oh, schon so spät? Ich muss los, meine Lieben!«

Cynthia griff nach ihrer Handtasche, stand schnell auf und stürmte zur Küchentür.

»Ich sage Lea dann zu und mache alles klar. Ich denke, wenn wir in der Woche vor dem Fest mit der Dekoration beginnen, passt das gut. Ich habe da einige phantastische Ideen ...«

Und mit einem letzten Lächeln schob sie sich durch die Küchentür und war verschwunden.

Mags sah ihr nach und dann zu Sam, der immer noch in sicherer Entfernung am Spülstein lehnte.

»Ich glaube, ich bin gerade über den Tisch gezogen worden.«

Dann lachte sie und gab Agatha mit der Nase einen Stups gegen ihren Schnabel.

»Fünfzehn Prozent. Aber bei Gelegenheit werden wir ihr das trotzdem heimzahlen, richtig?«



2

Mags hatte Agatha zurück in ihren provisorischen Stall bei den Hühnern gebracht. Auch die Hühner waren ein Geschenk von Jim gewesen, zum Einzug. Mags mochte die acht Damen, besonders, da sie sie seit ihrem Einzug in den neu gebauten Stall regelmäßig mit Eiern versorgten. Jim hatte den Stall mit einem großen Auslauf versehen, der von Maschendraht umgeben war und die Hühner davon abhielt, in Mags' Garten auf Erkundungstour zu gehen.

Agatha brauchte wie alle Gänse viel Auslauf und sollte sich eigentlich tagsüber frei im Garten bewegen können – leider führten ihre leidenschaftlichen Attacken gegen Sam und andere männliche Besucher dazu, dass sie immer wieder in ihrem Gehege eingesperrt wurde. Eine alte Badewanne diente als Teichersatz, und nachts konnte Agatha zum Schutz vor den Füchsen in eine kleine Hütte gebracht werden. Wobei die Gans nun mal jede Gelegenheit nutzte, bei Mags zu sein.

»Wie bist du jetzt wieder herausgekommen?«

Mags untersuchte den Zaun nach Lücken, konnte aber keine finden. Dann sah sie sich den Riegel am Tor nachdenklich an.

»Hast du etwa gelernt, den zu öffnen? Das kann aber nicht sein, oder?«

Mags setzte die protestierende Gans zurück in das Gehege und zog die Tür zu. Sorgfältig legte sie den Riegel um und warf Agatha einen strengen Blick zu.

»Du bleibst hier. Sonst macht Sam seine Drohung wirklich wahr. Verstanden?«

Die Gans drehte sich um und watschelte in ihre Hütte. Mags seufzte.